

Nennung der Nummer des Vaters beizufügen. Daß der ehemalige Bundeswirtschaftsminister mit der Nr. XIX. 5 ein Sohn von Nr. XVIII. 6 ist, kann man nicht auf den ersten Blick erkennen. Daß man beim Suchen auch zur Stammtafel im Anhang greifen kann, ist kein Gegenargument.

Daß die Stammfolge an personengeschichtlichem Material unvergleichlich viel mehr zu bieten hat als alle Handbücher, wenn auch nur im sogenannten Telegrammstil (z. B. drei Seiten über den russischen Außenminister Vladimir), darf hier nicht unerwähnt bleiben. Von weit größerem Interesse ist aber, was (den Ahnenreihen in Abschnitt IX folgend) im Urkundenanhang über einzelne Persönlichkeiten in Form von Lebensbeschreibungen, Erinnerungen, Briefen und Urkunden enthalten ist (Abschnitt X), der im übrigen eine große Zahl von Regesten aus Livland und Westfalen enthält.

In Abschnitt XI sind Abbildungen zusammengefaßt: Wappendarstellungen, einige Urkunden, zahlreiche Portraits aus dem 19. und 20. Jh., Gutshäuser. Den Abschluß bildet ein Personenregister (Abschnitt XII).

Das Buch repräsentiert, wie erwartet, eine perfekte Leistung an genealogischer Forschung und Darstellung und, wie gesagt, mehr als das. In dieser „Genealogie“ ist auch der Historiker im Autor zu Wort gekommen. Doch hat der Genealoge ihm kein Schlußwort, keine Zusammenfassung gegönnt, die dazu hätte dienen können, die Familie historisch in die gesellschaftlichen, kulturellen, wirtschaftlichen Zusammenhänge der Geschichte des Deutschen Ordens, des Herzogtums Kurland und Semgallen und der späteren Provinz sowie auch des für die baltische Geschichte so typischen Aspekts der militärischen und politischen Leistung für das russische Kaiserreich einzuordnen und im Überblick auch die einzelnen Zweige des Geschlechts und die Zeitabschnitte seiner Geschichte zu charakterisieren.

Neubiberg

Heinz von zur Mühlen

**Lietuvių Kultūros Institutas/Litauisches Kulturinstitut.** Jahrestagung 1985/Suvažiavimo darbai. – Jahrestagung 1986/Suvažiavimo darbai. Verlag Litauisches Kulturinstitut. Lampertheim 1986, 1986; 128, 152 S.

Mit den vorliegenden ersten beiden Sammelbänden will das am 7. März 1981 in Lampertheim in enger Verbindung mit dem dortigen Litauischen Gymnasium gegründete Litauische Kulturinstitut (LKI) unter Leitung seines Vorstandes (V. Bartuševičius, Dr. V. Lėnertas, Kajetonas J. Čėginskas) die Vorträge, die auf den alljährlich veranstalteten Konferenzen in deutscher oder litauischer Sprache gehalten worden sind, einer breiteren Öffentlichkeit vorlegen. Der erste Band beginnt mit einem Abriß von Povilas Reklaitis: „Maciej Strykowski als Historiker Litauens. Anläßlich der Veröffentlichung seiner Reimchronik des Großfürstentums Litauen vom Jahre 1577“ (S. 9–23), in dem neue Arbeiten zu Person und Schaffen des polnischen, in Litauen heimisch gewordenen Dichters, Chronisten und Künstlers (1547 – vor 1593) besprochen werden. Gerhard Bauer: „Das litauische Gewohnheitsrecht“ (S. 27–61) stellt aus verschiedenen Quellen stammende Texte zur Kennzeichnung litauischen Gewohnheitsrechts der zweiten Hälfte des 19. und der ersten Jahrzehnte des 20. Jhs. zusammen, um damit „einen Einblick in die Lebensweise des litauischen Bauern“ (S. 50) dieser Zeit zu geben. Zustimmung wird man dem Vf. in seiner Schlußfolgerung, daß zu Ende des 19. Jhs. „praktisch zwei Rechte: das Gewohnheitsrecht und das staatliche Recht, der russische Zivilkodex“ (S. 51) nebeneinander bestanden. Zu fragen wäre allerdings, wieweit das kodifizierte, in den drei Litauischen Statuten von 1529, 1566 und 1588 enthaltene Recht das sog. „Gewohnheitsrecht“ beeinflußt oder bestimmt hat. Manfred Klein: „Bettler und Bettelwesen in litauischen Sprichwörtern“ (S. 65–85) wertet an Hand von Sprichwörtern und Redensarten den Umgang des litauischen Landvolkes mit dem Bettel-

wesen aus. Eberhard Demm: „Die deutsch-litauische Gesellschaft (1917–1918)“ (S. 89–106) stellt kurz die von Friedrich von der Ropp am 30. 11. 1917 gegründete Vereinigung dar, die das Ziel verfolgte, „Litauen zu einem selbständigen, wenn auch nicht völlig unabhängigen Staatswesen zu machen“ (S. 90); ihrem Vorstand gehörten u. a. Alfred Weber und Matthias Erzberger an; zu ihren Mitgliedern zählten Gustav Noske, Friedrich Naumann, die späteren Reichskanzler Konstantin Fehrenbach und Joseph Wirth, Hjalmar Schacht u. a. m. Ende Oktober 1918 stellte sie, die die Zeitung „Das neue Litauen“ herausgab, ihre Tätigkeit ein. Kajetan J. Čeginskis gibt in litauischer Sprache einen Abriß der Tätigkeit des „Großen Litauischen Landtages“ zu Wilna und seiner Bedeutung für die Entwicklung des demokratischen Denkens in Litauen (S. 109–127) und würdigt damit diese für die Geschichte der litauischen Nationalbewegung so wichtige Versammlung am 4./5. Dezember 1905.

Auf der Jahrestagung 1986 sprach Naum Oranski: „Besetzung Wilnas durch Polen im Jahre 1920“ (S. 10–39) über dieses für die Geschichte der Republik Litauen so überaus wichtige Ereignis, das dem aus Wilna stammenden, 1973 nach Israel, 1974 in die Bundesrepublik emigrierten und in Köln tätigen Verfasser persönlich besonders nahe liegt. Eberhard Demm: „Ein freies Litauen in einem befreiten Europa. Der politische Kampf des Juozas Gabrys“ (S. 41–56) schildert kurz Leben und Tätigkeit dieses litauischen Politikers und Journalisten († 1951), der nach mancherlei abenteuerlichen Unternehmungen im März 1926 litauischer Konsul in Königsberg wurde, aber schon wenig später sich in die Schweiz begab, wo er noch nach dem Zweiten Weltkrieg als Gründer einer litauischen Exilorganisation von sich reden machte. Manfred Klein: „Was man über den Brautschatz (kraitis) aus litauischen Dainos erfahren kann“ (S. 57–98) und Gerhard Bauer: „Zur Lebensweise unterbäuerlicher Schichten in Litauen“ (S. 99–117, in litauischer Sprache) geben Beiträge zur bäuerlichen Kulturgeschichte. K. J. Čeginskis: „600 Jahre des Christentums in Litauen“ (S. 119–139, in litauischer Sprache) betrachtet unter verschiedenen Aspekten die 1386/87 erfolgte Taufe des letzten Heidentumvolkes in Europa. Arthur Hermann: „Die evangelischen Kirchen in Litauen nach 1960“ (S. 143–149) gibt einen Abriß der neuesten Entwicklung.

Alle Beiträge sind mit Anmerkungen und Literaturnachweisen versehen. Man kann die neuen Veröffentlichungen uneingeschränkt begrüßen und dem Unternehmen guten Fortgang wünschen.

München

Manfred Hellmann

**Domas Kaunas: Iš lietuvių knygos istorijos.** Klaipėdos krašto lietuvių knyga iki 1919 metų. [Aus der litauischen Buchgeschichte. Das litauische Buch im Memelland vor 1919.] Verlag Mokslas. Vilnius 1986. 190 S., deutsche Zussf.

**Domas Kaunas: Mažosios Lietuvos spaustuvės 1524–1940 metais.** [Die Druckereien in Preußisch-Litauen von 1524–1940.] Verlag Mokslas. Vilnius 1987. 175 S., deutsche Zussf.

Das litauische Buch hat seit dem Erscheinen des ersten Buches in Königsberg 1547 eine entscheidende Rolle bei der Erhaltung der litauischen Identität in Preußisch-Litauen gespielt. Es trug gemeinsam mit der litauischen Presse dazu bei, daß die litauischsprechende Bevölkerung in Preußen bis zum Zweiten Weltkrieg überdauern konnte. Insbesondere nach dem Verbot des litauischsprachigen Unterrichts (mit Ausnahme des Religionsunterrichts) in Preußisch-Litauen 1873 und der lateinischen Schrift in Litauen durch das zaristische Rußland 1864 hat das in Preußisch-Litauen erscheinende Buch eine zusätzliche Bedeutung für das nationale Erwachen erhalten. Die Nationalbewegung in Litauen wurde im wesentlichen durch das in Preußisch-Litauen gedruckte und über die Grenze geschmuggelte Buch geprägt.